

Bäcker-Zeitung.

Organ aller in der Nahrungsmittel-Industrie beschäftigten Gesellen, Gehülfen, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Offizielles Organ
der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse
der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands
(Stz: Dresden).

Herausgegeben und redigirt von
D. Ullmann,
Hamburg, Gr. Neumarkt 28 I.

Erscheint jede Woche Sonnabends.
Postzeitungsliste Nr. 1787 a.

Offizielles Organ des Verbandes
der
Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Stz: Hamburg).

Bereits-Anzeigen für die dreispaltige Pettzelle oder deren Raum 20 \mathcal{A} , Geschäfts-Anzeigen 30 \mathcal{A} , doch ist bei Einsetzung von Letzteren der Betrag beizufügen.
Mitglieder des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands erhalten dieses Blatt gratis.
Vereinsbezug für Fachvereine der Bäcker bei mindestens 10 Exemplaren pro Quartal 1 Mk. — Für Einzel-Abonnements pro Quartal 2.— Mk.

Zum Würzburger Streik.

Bereits in voriger Nummer konnten wir berichten, daß derselbe beendet sei und zwar in einer für uns sehr befriedigenden Weise, wir geben über den Verlauf desselben noch folgenden Bericht:

Am Sonnabend, d. 2. Septbr., fand eine Volks-Versammlung statt, um Stellung zum Streik zu nehmen; der Besuch war ein derartiger, daß eine ganze Anzahl Versammlungsbesucher keinen Platz mehr finden konnten und wieder umkehren mußten. Dr. Südekum-Nürnberg referirte und die Versammlung nahm Stellung für die Bäckergehülfen; in der Diskussion hatte ein Redner den Streikenden empfohlen, das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen, der anwesende Kollege Kreitschmer-Hamburg lehnte dies mit aller Bestimmtheit ab mit der Erklärung, daß die Streikenden jeder Zeit zu Verhandlungen bereit seien, wenn von irgend einer Seite das Verlangen an sie gestellt würde, doch sie selbst hätten keine Ursache, solche zu verlangen. Die Situation sei für die Streikenden außerordentlich günstig. Am Dienstag, den 5. Septbr., erfolgte daraufhin eine Aufforderung des Städtischen Arbeitsamtes, das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen, dieselbe Aufforderung erging auch an die Bäcker-Innung. Zur besseren Orientirung wollen wir hier Folgendes einschalten:

In Würzburg besteht eine städtische Arbeitsvermittlung, genannt Arbeitsamt, dieses Arbeitsamt ist zusammengesetzt aus 3 Vertretern der Arbeitgeber und 3 Vertretern der Arbeitnehmer, Vorsitzender ist der Gewerbegerichtsvorsitzende, dieses Arbeitsamt hat in seinem Statut die Bestimmung, daß es bei Streiks das Recht hat, beide Parteien aufzufordern, das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen, sollte von einer Partei der Aufforderung nicht entsprochen werden und ein Vergleich nicht zu Stande kommen, oder einem ergangenen Schiedsspruch nicht Folge geleistet werden, so kann das Arbeitsamt für das betreffende Gewerbe die Arbeitsvermittlung sperren.

Die Streikenden nahmen bereits am Dienstag Nachmittag zu der ergangenen Aufforderung Stellung, die Stellungnahme erfolgte durch Annahme folgender Resolution:

Die heute im Gasthause „Zum goldenen Hahn“ versammelten Bäckergehülfen nahmen Kenntniß von der Aufforderung des hiesigen Arbeitsamtes, das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen. Die Versammelten erklären hierauf Folgendes: „Wir sind stets bereit gewesen, unsere Differenzen mit den Bäckermeistern auf dem Wege der Verhandlung und gütlichen Vereinbarung zu erledigen, auf diesen Standpunkt stehen wir auch noch heute. Infolge dieses unseres prinzipiellen Standpunktes entsprechen wir hiermit der Aufforderung des Arbeitsamtes und rufen das Gewerbegericht als Einigungsamt zur Beilegung der Differenzen an. Wir thun dieses, um aufs neue zu beweisen, daß wir jeder Zeit bereit sind, über unsere Arbeitsbedingungen mit den Meistern zu verhandeln und in Bezug auf unsere Arbeitsbedingungen von den Meistern nur das verlangen, was diese auch ohne Schädigung ihrer Interessen zu geben im Stande sind. Auch das Bewußtsein, daß das, was wir in Bezug auf Verbesserung unserer Arbeitsbedingungen wünschen, von unparteiischen mit sozialem Verständniß begabten Männern wird als berechtigt und sehr bescheiden anerkannt werden müssen, läßt uns mit Freuden der Aufforderung des Arbeitsamtes entsprechen, trotzdem bereits 90 von uns zu den neuen Bedingungen arbeiten und nur noch 22 sich im Streik befinden, wir also erwarten dürfen, daß wir in kurzer Zeit Alles errungen haben, was wir verlangen.“

Auch seitens der Innung wurde der Aufforderung entsprochen, so fand dann am Montag, den 11. Septbr. die Verhandlung statt, über dieselbe berichtet die „Frankische Volks-Tribüne“ Folgendes:

„In Sachen des Bäckerstreiks fanden am Montag Nachmittag unter dem Vorsitze des Nachtrathes Körbel Verhandlungen vor dem von beiden Theilen (Meistern und Gehülfen) angerufenen Einigungsamte des Gewerbegerichtes statt, deren Ergebnis eine endgültige Beilegung des Ausstandes im Gefolge haben dürfte. Als Beisitzer der Arbeitgeber wurden durch Vorschlag Gastwirth Endres und Konditor Bernhardt bestimmt, während seitens der Arbeiter Handschuhmacher Kern und Zimmerer Mehlting als solche fungirten. Die Bäckerinnung war durch die bekannten „großen“ Leuchten Scharnberger und Wolpert vertreten, denen noch ein Herr Zimmermann beigegeben war; die Gehülfen hatten Leidig und zwei andere Kollegen mit der Vertretung ihrer Interessen betraut.

Als Vertrauensmänner fungirten für die Meister die Herren Schmitt, Sattler und Schädler, Hafner, für die Gehülfen Zigarrenmacher Bauer und Bäcker Fersch. Bei Beginn der Verhandlungen machte Scharnberger den Versuch, den Gehülfenführer Leidig hinwegzugraulen, und behauptete zu diesem Zweck, Leidig sei gar nicht am Streik betheilig, da er sich noch in dem seither innegehabten Arbeitsverhältniß befinde und dessen Arbeitgeber die Forderungen ja vollständig genehmigt habe. Bezüglich der ersten Behauptung mußte er sich eine entsprechende Korrektur durch den Vorsitzenden gefallen lassen, der zweite Theil überführt ihn selbst der Unwahrheit insofern, als nicht laut genug verkündet werden konnte, es habe kein einziger Arbeitgeber ein Zugeständniß in diesem Umfange gemacht. Ueberhaupt hob, — das sei hiermit auch zur Ehre eines Gegners gesagt — sich die ruhige sachliche Weise, in der Herr Wolpert seine Ansichten vertrat, sehr lebhaft ab, von dem aufgeregten an gehässigen Ausfällen reichen, aufgebracht Wesen des Vorstandes der Innung. Im Weiteren machte Sch. geltend, daß nur noch eine ganz geringe Anzahl Streikender vorhanden sei, in Folge der eminent hohen Zahl von Gehülfen, die bald nach Ausbruch des Kampfes in anderen Städten in Arbeit getreten seien, jedoch eine direkte Veranlassung für die Innung, den Verhandlungen stattzugeben, gar nicht vorhanden sei; nur die in der magistratischen Aufforderung enthaltene Bemerkung, daß im eventuellen Falle das städtische Arbeitsamt seine Vermittlung einstellen werde, habe bestimmend für den Entschluß gewirkt. Auch diese Einrede fand ihre Klärung. Schien es somit im Anfang, daß die ganze Geschichte vollständig resultatlos verlaufen und die Verhandlungen jeden Augenblick abgebrochen werden, so besserte sich schon bei Berathung des ersten Punktes durch das weitgehendste Entgegenkommen der Gehülfen die kritische Situation. Das Ergebnis ist hier folgendes: Die Gehülfen verzichten auf die Regelung des Sprechwesens in der von ihnen verlangten Weise; sie erkennen das städtische Arbeitsamt als Vermittlungsstelle an. Dagegen verpflichtet sich die Innung Namens der Meister bei striktester Durchführung der im Innungsstatut festgesetzten Bestimmungen keine private Gehülfenvermittlung, sei es durch irgend welche Personen, mehr anzunehmen. Bei Nichtbeachtung müssen die im Statut hierfür festgelegten Strafen, die bis zu 25 Mk. im Einzelfall für den Arbeitgeber betragen können, unbedingt in Anwendung gebracht werden. An Stelle der im Punkt 2 geforderten 20 Prozent Lohnerhöhung tritt ein Lohnsatz für Tadel von 4—6, für Schwarzweisser von 6—8 und für Weißweisser von 9—12 Mk. Die Einhaltung der 12stündigen Arbeitszeit inkl. der Sonntagsruhe wurde, da sie gesetzlich geregelt ist, als selbstverständlich von den Meistern anerkannt. Kommen Uebertretungen vor, so sollen sie unachsfichtlich zur Anzeige gebracht werden. Werden über die gesetzliche zulässige Zeit hinaus Ueberstunden gemacht, so ist jede mit je 30 Pfg. zu vergüten. Damit wird der lästigen Ausbeutung der jüngeren Arbeiter durch das oft bis

spät Mittags ausgebehnte Brotaustragen ein Niegel vorgehoben. Die Spezialisirung der Zeitdauer für die einzelnen Arbeitsschichten soll durch gemeinsame Berathung der Kommissionen von Innung und Gehülfen festgesetzt und geregelt werden. Statt der geforderten Auszahlung eines Betrages von 30 bezw. 40 Pfg. für Frühstück und Abendessen wurde vereinbart, daß das Frühstück zum Mindestens einen Werth von 22, das Abendessen einen solchen von 40 Pfg. haben müsse. Die Verabfolgung in barem Gelde ist also nicht durchgesetzt worden, da nach Scharnbergers Meinung die Gehülfen ohnedies zu Abendessen Bratwürste (?) und geröstete Kartoffeln bekommen und außerdem soviel Brötchen essen können als der Magen verträgt. (?) Gegen die Forderung der drei Freinächte im Jahre konnte selbst der Vorsitzende nichts einwenden; auch die Meistervertreter erklärten sich damit einverstanden, jedoch soll auch hier eine definitive Vereinbarung, an welchem Tage dieselben gegeben werden, erst noch getroffen werden.

Was die primitive Möblirung der Gehülfenzimmer anbelangt, so erachteten es die Delegirten der Meister als unumgänglich nothwendig, daß Tisch, Stühle und Kleiderschränke vorhanden sein müssen. Die schwarze Liste, so erklärten die Herren, könne nicht zurückgenommen werden, da keine vorhanden sei. Ein unbekannter, wahrscheinlich in dem Prozeß bloßgestellter Arbeitgeber könne dieselbe angefertigt und an jeden einzelnen Meister versandt haben, die Innung wache ihre Hände in Unschuld. Man könne es aber auch schließlich gerade Niemandem verdenken, wenn er Leute, die damals ausfragten (also unter Eideszwang die Wahrheit sagen mußten. D. N.), nicht mehr einstelle. Während hierüber etwas Positives nicht erzielt wurde, verpflichteten sich die Meistervertreter, dahin zu wirken, daß die an dem Ausstand Betheiligten nicht gemahregelt werden dürfen. Die Abmachungen unterliegen sämmtlich noch der Sanktionirung durch die Organisationen der Gehülfen sowie der Meister. Herr Körbel meinte am Schluß, daß ein derartiges Ergebnis nur durch das Entgegenkommen beider Theile möglich war. Sein Wunsch, daß jetzt wieder ruhigere Verhältnisse im Gewerbe Platz greifen mögen, wird davon abhängen, inwieweit der Leiter der Meisterorganisation Verständniß für die veränderten Zeitverhältnisse sich anzueignen und eine gewisse Anzahl von Meistern ihren Unternehmerhochmuth etwas herabzuschrauben vermögen.

Am Donnerstag, den 14. September, fand im Gasthaus „Zum goldenen Hahn“ eine sehr gut besuchte öffentliche Bäckergehülfenversammlung statt. Auf der Tages-Ordnung stand: Das Resultat des Einigungsamtes. Kollege Leidig referirte über dieses Thema und empfahl den Kollegen, dem zuzustimmen. Auch forderte er die Kollegen auf, fest und treu zusammenzuhalten und dem Verbands stets Mitglieder zuzuführen. Nachdem noch mehrere Redner zur Sache gesprochen hatten, wurden folgende Resolutionen angenommen: 1. Die heutige Versammlung der Würzburger Bäckergehülfen erklärt sich mit dem Resultat des Einigungsamtes einverstanden und verspricht, dafür einzutreten, daß das Erreichte auch eingehalten wird. Ferner erwarten die Gehülfen, daß auch die gesammte Meistererschaft ihre Gehülfen danach behandelt resp. honorirt. 2. Die heutige Versammlung erklärt den Streik für beendet. Auch versprechen die Anwesenden, alle in den Verband einzutreten und erklären denselben für die Vertretung ihrer Interessen berufen. 3. Die Versammelten erklären sich bereit, daß, wenn sie fremd werden, sich beim städtischen Arbeitsamt anzumelden, jedoch nur unter der Bedingung, daß von keiner anderen Person Stellen nachgewiesen werden und daß diejenigen Meister, welche ihre Gehülfen nicht vom städtischen Arbeitsamt beziehen, unbedingt bestraft werden. Auch verlangen die Gehülfen, daß jeder

berits ein Theil den Wuth hatte, Fragebogen auszufüllen, welche zu dem Zwecke ausgegeben worden waren, eventuell unter Zuhilfenahme der Gewerbeinspektion für Abhilfe der sich ergebenden sanitären Uebelstände zu sorgen. Obwohl bei Weitem nicht aus allen Bäckereien die Fragebogen zurückgekommen sind, liegt schon klar zu Tage, daß ganz ähnliche haarsträubende, ekelerregende Schmeiereien, wie sie seiner Zeit in Würzburg und kürzlich durch den Bericht des Gewerbeinspektors in Elsaß-Lothringen in den Nachrichten und Schlafräumen aufgedeckt worden sind, auch in Halle in großer Anzahl zu verzeichnen sind.

Wem verdanken wir es nun, daß es uns in Halle gelungen ist, solche, die öffentliche Kritik herausfordernde Mißstände aufzudecken? Das verdanken wir der Zahlstelle des hiesigen Bäckerarbeiterverbandes. Selbstverständlich ist den Unternehmern diese junge Organisation ein Dorn im Auge, was schon daraus hervorgeht, daß bereits zwei Kollegen wegen Eintritt in die Organisation gemeldet wurden. Diesmal sollen die Herren sich jedoch verrechnen. Es wird ihnen nicht gelingen, die Zahlstelle zu sprengen, denn die hiesige Arbeiterschaft wird sich ihrer so sehr bedrückten Arbeitsgenossen annehmen und nicht dulden, daß sie außer Brod und Lohn gebracht werden.

In den Konsumvereinen wird dafür einzutreten sein, daß nur von solchen Bäckereien Brod entnommen wird, die die Bundesratsbestimmungen einhalten und dem Arbeiter wegen seiner Zugehörigkeit zur Organisation nichts in den Weg legen. Leider müssen wir konstatieren, daß ein großer Theil derjenigen Bäckermeister, welche Lieferanten für Konsumvereine sind, in ihren Betrieben wahrhaft skandalöse Einrichtungen haben. Da heißt es u. A. in einem Fragebogen: „Die in der Bäckerei nöthigen Weißbrod- und Teigtücher werden alle Vierteljahr einmal gewechselt. Ihre Ruhepausen verbringen die Arbeiter auf dem Backtrog. Schlafräume eng und dunkel. Besondere Bemerkungen: „Es kommt öfters vor, daß sich der Abort verstopft; die ganze Flüssigkeit läuft in den Feuerkessel, wo sonst die Bröden hingestellt werden. Es ist sogar vorgekommen, daß die Flüssigkeit bis in die Kaffeekanne lief und die Arbeiter es vor Gefank nicht aushalten konnten.“ In einem zweiten Fragebogen heißt es: „In dem Arbeitsräume haufen die Klatten, derselbe wird nur alle vier Wochen einmal gereinigt; daß die Weißbrod- und Teigtücher gereinigt resp. gewechselt werden, davon ist nichts bekannt.“ Der Schlafräume befindet sich auf dem Heuboden und schreibt der betr. Gefelle auf die Frage, ob der Schlafräume trocken oder feucht gereinigt wird, wörtlich: „feucht nicht, sonst verdirbt das Heu und Stroh.“ Ob der Schlafräume auch noch zu anderen Zwecken benutzt wird, beantwortet der Arbeiter dahin, daß derselbe als Ablagerungsstelle für Heu, Stroh, Säcke, Wagenräder, Pferdegeschirr, Hobelspanne und Holz diene. Und das sind Lieferanten der Konsumvereine! Damit wollen wir heute schließen und bemerken noch, daß wir zu uns gelegener Zeit auch die Namen derjenigen Bäckereien veröffentlichen, wo solche skandalöse Zustände Platz gegriffen haben. Außerdem wird die Sache dem Gewerbeinspektor unterbreitet. Die Arbeiterschaft wird jedoch diesmal Alles daransetzen, den Bäckergefellten zu ihrem Recht zu verhelfen, damit es ihnen bald gelingen möge, die aufgestellten Forderungen durchzuführen.

Aus Stuttgart. Wenn es gilt, Arbeiter und ihre Interessen zu schützen, dann sind es gewiß Stuttgarter Bäckermeister, welche die Hand dazu bieten. Der Würzburger Streik war schon Grund genug für den Vorstand der hiesigen Bäckergefellenschaft, sich berufen zu fühlen, dafür zu sorgen, daß die Bestrebungen der Würzburger Gehilfen vereitelt werden durch Anwerben von streikbrechenden Gehilfen. Er machte sich sofort an die Arbeit. Am letzten Mittwoch erschienen er in der Vormittagsstunde des Sprechmeisterstichs und engagierte zwei Gehilfen nach Würzburg mit der Abmachung, daß sie um 2 Uhr auf dem Bahnhof sein sollten. Kurz nachher erschienen die Gehilfen, zu welcher verwerflichen Zwecken man sie mißbrauchen wollte. Sie gingen auf den Bahnhof, um dem sie erwartenden Agenten zu sagen, daß es ihnen gar nicht einfallt, nach Würzburg zu gehen, um ihren dortigen Kollegen in den Rücken zu fallen. Durch alles Zureden und Drohen des Streikbrecheragenten, der noch von einem anderen Herrn der Genossenschaft in Schreien unterstützt wurde, selbst durch die Drohung mit gerichtlichen Einschreiten ließen sich die Gehilfen nicht einschüchtern. Wir möchten den Herren von der Genossenschaft raten, wenn sie wieder ein Telegramm bekommen aus einer Stadt, in welcher ein Streik ausgebrochen ist, dasselbe ruhig liegen zu lassen, denn noch nicht einmal die Stuttgarter Bäckergehilfen geben sich, wenn sie wissen, um was es sich handelt, als Streikbrecher her.

Die Gehirntasten der Meisterzeitungs-Redakteure scheinen vollständig verkleistert zu sein, sonst ist es nicht zu erklären, wie in einer Nummer so widersprechende Berichte stehen. Die Günther'sche „Bäcker- und Konditorztg.“ vom 12. Sept. berichtet über den Würzburger Streik und schließt ihren Bericht in folgender Weise:

Wie inzwischen bekannt geworden, ist der Streik zu Ungunsten der Gehilfen niedergeschlagen. Streikende Gehilfen bieten sich den Meistern zu den alten Bedingungen an. Rasche und schnellste Unterstufung der Würzburger Meister ist seine Wirkung, langames Handeln und Ueberlegen ist in derartigen Fällen nutzlos. Alle Achtung vor den Würzburger Kollegen!

Unter „Vermischtes“ bringt diese Zeitung Folgendes: Würzburg, 7. Sept. Im Ausstand der Bäckergehilfen haben die Meister und Gehilfen heute das Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen, das am nächsten Montag darüber Sitzung hält.

Also erst Niederlage, dann Anrufung des Gewerbegerichts als Einigungsamt. Also die Sieger rufen nach dem Siege das Einigungsamt an. Diese Vogel der Meister-Redakteure ist wirklich köstlich. O Herr, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!

Aus Nürnberg. In welcher Weise unsere Meister mit dem, von den Blut- und Schweißtropfen ihrer Gefellen oder richtiger gesagt Sklaven, entsprossenen Gelde umspringen, und weß Geisteskinder sie sind, darüber dürfte uns folgender Fall zur Belehrung dienen: Der Bäckermeister Knott, Frühlingsstr. 8, ist ein leidenschaftlicher Hazardspieler. Namentlich huldigte er dem bekannten „Meine Tante, Deine Tante“, und zwar in einer Weise, daß er, wie er (Knott) sich ausdrückte, dasselbe zu seinen „bösen Gewohnheiten“ zählte. So sah er denn wieder eines schönen Abends im Kreise mehrerer besserer Herren, welche auch nicht wissen, was sie mit ihrem von ihren Arbeitern herausgehundenen Gelde anfangen sollen, und die gleichfalls von dieser gewiß merkwürdigen Gewohnheit befallen sind, in seiner Stammkneipe, als plötzlich ein Engel der heiligen Hermandad sich zu ihnen gesellte, der jedoch nicht von dieser Gewohnheit befallen war. Derselbe konfiszierte vielmehr das in der „Bank“ stehende Geld, welches die gewiß respectable Summe von mehr als 100 Mk. ausmachte, und wollte dazu noch die Hazardianer verhaften. Dieselben bekamen aber angefangen dessen, was bevorstand, einen heillosen Schreck und suchten

deshalb das Weite. Nur Knott bewahrte seine Standhaftigkeit und blieb sitzen, was er allein nur seiner Behäbigkeit zu verdanken hat. Selbstverständlich geriet er in große Aufregung, was ihn schließlich zu folgender Aeußerung gegenüber dem Schuhmann, welcher ihnen in so „frecher und unberufener“ Weise das Spiel verdrub, hinriß: „Ich kann um Tausende spielen, das schert Sie gar nichts, mein Stand erlaubt mir das, ich bin Bäckermeister.“ Wir von unserem Standpunkt geben Herrn Knott vollständig Recht, und glauben, daß dies auch auf seine Standesgenossen zutrifft. Bedauern müssen wir jedoch, daß sie sich immer als die „Nothleidenden“ aufspielen, sobald ihre Gefellen ein paar Heller mehr Lohn verlangen, und folglich denn auch nichts bewilligen können.

Ein englischer Kritiker. Auf einer Reise, die der Generalsekretär des englischen Maschinenbauer-Verbandes, Herr Geo Barnes, durch Deutschland gemacht hat, um den Delegirten tag der Hirsch-Dunckeschen Gewerbevereine in Augsburg beizuwohnen, hat er mehrere große Industriewerke besichtigt, und zwar in Düsseldorf, Augsburg, Chemnitz und Berlin. Der Bericht, den er über seine Eindrücke in der Monatschrift seines Verbandes veröffentlicht, ist etwas sehr enthusiastisch ausgefallen; er rühmt darin die Sicherheitsmaßregeln an den Maschinen, die Geräumigkeit und gute Ventilation in den Betriebswerkstätten, die Einrichtungen zur Bequemlichkeit der Arbeiter. Zum Theil führt er diese Maßregeln auf unsere Sozialgesetzgebung und die Revision durch die Gewerbeaufsicht zurück, fügt dann aber hinzu: „Ich neige zu der Ansicht, daß ein großer Theil der Maßregeln der freiwilligen Initiative der Unternehmer zuzuschreiben ist. Ich sah eine Menge Dinge, welche weit über das hinausgingen, was die Gesetze verlangen und was in unserem Lande nicht Seinegleichen hat.“ Die Scharfmacherpresse sucht jetzt diese Darlegungen gegen die deutsche Arbeiterbewegung auszunützen, indem sie daraus den Schluß ziehen will, daß es in der deutschen Industrie für die Arbeiter doch nicht so schlimm aussehe, wie die Sozialdemokraten immer behaupten. Diese Leute, die nach dem Grundfah, daß dem Frommen alle Dinge zum Besten dienen müssen, vor den schmerzhaftesten logischen Verrentungen nicht zurückschrecken, thun also so, als ob die Eindrücke, die ein der Sprache unkundiger, wenn auch fachverständiger Ausländer bei einem flüchtigen Rundgang in den besten deutschen Etablissements unter der Führung der Unternehmer sammeln konnte, kennzeichnend für die ganze deutsche Industrie seien. Dazu kommt, daß Barnes schon deshalb rosig färbt, um seine Vereinsbrüder zu der energischen Fortsetzung ihrer Bemühungen um eine Besserung ihrer Lebenshaltung anzuspornen. Wenn man die Ziffern der deutschen Unfallstatistik und die ganze Misere unserer Fabrikinspektion kennt, kann man — auch ohne naheliegenden Hinweis auf die famose Zuchtshausvorlage — nur den einen Wunsch aussprechen: „Wäre es nur so, wie Barnes es schildert!“ Aber die Wirklichkeit kontrastirt leider all zu sehr mit seinen Darstellungen, als daß man ihnen einen mehr als subjektiven Werth beilegen könnte.

Verwaltungs-Berichte.

Augsburg. Versammlung vom 1. September. Nachdem die Protokolle verlesen und die Beiträge eingezahlt waren, gab der Vorsitzende bekannt, daß nach einer telegraphischen Meldung, sowie einer brieflichen des Hauptvorstandes, in Würzburg am Sonntag, den 27. August, der Streik ausgebrochen sei und wurde deshalb zu um 6 Uhr eine öffentliche Bäckergehilfensversammlung mit folgender Tagesordnung einberufen: 1. Die Bedeutung des Würzburger Bäckerstreiks und das Verhalten bei demselben; 2. Diskussion. Da Kollege Gahner aus München nicht zu erreichen war und unter den hiesigen Kollegen eine rednerische Kraft nicht vorhanden ist, wurde der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells für die Uebernahme des Referats gewonnen. Die Versammlung war leider sehr schlecht besucht. Nach Wahl eines Vorsitzenden und eines Beisitzenden als Schriftführer erhält der Referent Herr Simon das Wort. Derselbe erklärte in erster Linie was es bedeute, wenn die Kollegen einer nahen Stadt sich im Streik befinden und führte den Versammelten klar vor Augen, daß ihnen auch der Würzburger Streik wieder beizuliegen müsse, daß von den prologischen Meistern auf gutem Wege nichts zu erreichen wäre. Redner erwähnte auch die Forderungen der dortigen Gehilfen und erklärte, daß dieselben vollständig berechtigte sind und in keiner Weise übertrieben. Er bedauert sogar den 3. Punkt der Forderungen, Einhaltung der zwölfstündigen Arbeitszeit und Sonntagsruhe, indem man, was doch gefehlt ist, noch fordern müsse. Einen Vergleich erbrachte Redner über die früheren und jetzigen Zeitverhältnisse. Gewöhnliche poppige Redensarten, wie er sie schon selbst hat hören müssen, ja, wenn wir den Gehilfen noch mehr bezahlen, dann verkaufen sie nur noch mehr und kommen gar nicht mehr richtig zu Arbeit u. c. Wenn es nach den Worten der Meister ginge, so dürfte sich kein Gehilfe ein Vergnügen machen, auch nicht in Gesellschaften gehen, dann bräuhete man auch keine Sonntagskleider, sondern man könnte mit dem Werktagsgewande und mit solchen Schuhen, wie die Italiener am Sonntag herumlaufen, auch durch die Straßen gehen. Die Arbeitgeber hätten es auch dann nicht notwendig Schränke aufzustellen, denn man könnte sich mit dem Nagel an der Wand begnügen und obendrein hätte der Bäckermeister noch mehr Gelegenheit, seine Arbeitskräfte auszufangen, um, wenn sie verbraucht, auf die Straße zu werfen. Wo bliebe aber dann die Fehung des Handwerks auf den goldenen Boden, wenn kein Mensch was anschaffen und verzehren würde? Redner erklärte auch den Kollegen, daß nur durch ein festes Zusammenhalten in der Organisation etwas zu erreichen ist und ermunterte dieselben, dem Verbands beizutreten und auszuhalten, dann werden auch wir bald mit Erfolg arbeiten können. Er ermahnte auch noch diejenigen, welche außer Stellung sind oder kommen, sich nicht von Streikbrecherimporturen nach Würzburg transportieren zu lassen, denn sie würden die dortigen Kollegen und sich selbst nur schwer schädigen und den Streik verzögern. Eine Schande sei es für einen jeden, der dadurch seinen eigenen Kollegen als Verräther in den Rücken fällt. Nachdem sich zum 2. Punkt der Tagesordnung Niemand mehr zum Worte meldete, richtete der Vorsitzende noch einige mahnende Worte an die Versammlung, die Würzburger Kollegen reichlich zu unterstützen, dann wird auch dort der Sieg sicher sein. Auch ließen sich wieder fünf Kollegen in den Verband aufnehmen. Zum Schluß wurde noch folgende Resolution angenommen: „Die heute im Wittelsbacher Hof tagende öffentliche Bäckerversammlung bringt den Würzburger Kollegen ihre vollste Sympathie dar. Sie verspricht ihnen moralische und materielle Hilfe. Des weiteren versprechen die Versammelten nach Kräften für die Stärkung der hiesigen Zahlstelle des Bäckerverbandes zu wirken.“ Mit einem Hoch auf die Organisation schloß der Vorsitzende die Versammlung und dankte den Kollegen für ihr Erscheinen.

Münch. Am 6. September fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung bei Schöff statt. Den Bericht vom Gesellen-

ausschuss erstattet Kollege Krißahl und betont, wie die Innung nach langem Weigern doch gezwungen wurde, die Kollegen Niederlage der Zwangsinnung seit ihrem kurzen Wegehen. Alsdann wurden die herrlichen Zustände unserer Herberge besprochen. Krißahl verliest eine lange Reihe von Strafbestimmungen, welchen die Gefellen, die daselbst wohnen, sich zu fügen haben. Almann führt aus, daß heutzutage die Kollegen nicht mehr nöthig haben, solchen veralteten Sitten sich zu unterwerfen. Hierzu wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige bei Schöff tagende Mitgliederversammlung protestirt ganz energisch gegen die vorerwähnte Hausordnung der Herberge mit ihren, die Gefellen geradezu herausfordernden Strafbestimmungen und fordert die Gefellen des Ausschusses auf, für eine der Neuzeit entsprechende Abänderung der betreffenden Hausordnung Sorge zu tragen, und übrigens das Sprech- und Herbergswesen zu trennen.“ Vom Würzburger Streik berichtet Almann, und bittet die Kollegen, nach Kräften die Würzburger Kollegen zu unterstützen. Der Vorsitzende macht bekannt, daß am Dienstag den 12. d. Mts. neue Mitglieder im Diskursklub aufgenommen werden. Hierauf Schluß der Versammlung.

Berlin. Am 12. September fand an Stelle einer Mitgliederversammlung eine öffentliche Versammlung statt, die sich im ersten Punkt der Tagesordnung mit dem Bäckermeister-Kollege Höpfer in Magdeburg beschäftigte. Der Referent, Kollege Höpfer, führte den Versammelten in eingehender Weise die ganzen Verhandlungen dieses Verbandstages mit all ihrem Prunk und ihren Vergnügungen, welche sich im krassen Gegensatz mit den sonst so nothleidenden Bäckermeistern befinden, vor Augen. Auch das Schreien gegen den so minimalen Bäckerarbeiterlohn nahm kein Ende. Redner wies dann hin auf die immer größer werdende Macht dieses Verbandes, dem wir nachzukommen hätten, um dieselbe Macht entfalten zu können. Zum nächsten Punkt referirte Kollege Heschold über den Würzburger Streik und zog dabei die weltbekannten Schweinereien, die im Würzburger Prozess ans Tageslicht gezogen wurden, in Erwähnung. Unter verschiedenen wurden mehrere Bäckermeister einer Kritik unterzogen, so u. A. die Bäcker von Waffel im Vorort Pantow. Dasselbe sei eine 14—15, ja oft 17—18 stündige Arbeitszeit, Sonntagsruhe gäbe es überhaupt nicht, da am Sonntag Nachmittag um 6 Uhr eine Schicht von den anderen abgelöst und somit den ganzen Sonntag gearbeitet werde. Der überwachende Beamte nahm Notiz davon. Kollege Kasting rügte alsdann das schlechte Einvernehmen zwischen den beiden hier am Orte bestehenden Organisationen. Er sei am heutigen Tage auch vom Fachverein eine öffentliche Versammlung einberufen worden, was den lauen Besuch auf dieser sowohl wie auf jener Seite leicht erklärlich mache. Er gab alsdann dem Wunsche Ausdruck, daß die Lohnkommission hierin Abhilfe schaffen möge und öffentliche Versammlungen nur ihrerseits einberufen werden. Zum Schluß wurde den streitenden Würzburger Kollegen der Ertrag der Zeller-sammlung überwiesen.

Braunschweig. Am 8. September tagte hier in der „Englischen Krone“ eine öffentliche Bäckerversammlung. Auf der Tagesordnung stand 1. Wie verbessern wir unsere Lage, 2. Verschiedenes. Nachdem Kollege Schreiber die Versammlung eröffnet hatte, wurde von den anwesenden Kollegen folgendes Bureau gewählt: Amme als 1. Vor-, Schreiber als 2. Vor-, Waffe als Schriftführer. Zum 1. Punkt ertheilt der Vorsitzende Kollegen Schreiber das Wort, welcher in längerer Rede über die Mißstände im Bäckergerwerbe, als Kost und Logis beim Meister, welches viel zu wünschen übrig ließe, sodann über die Arbeitsvermittlung spricht. Was die Arbeitsvermittlung anbetrifft, wurde von verschiedenen Kollegen vorgebracht, daß diejenigen Kollegen, welche in der hiesigen Konsum-Bäckerei Aushilfe gemacht hätten, oder dem Verbands angehörten, hier überhaupt keine Arbeit mehr bekommen sollten. Der innungstreuere Mitgeselle Berger sprach sich dahin aus, daß dies bis jetzt noch nicht der Fall war, wurde aber von verschiedenen Kollegen ganz gehörig heimgeleuchtet. Auch mußte er vom Vorsitzenden mehrmals zur Ordnung gerufen werden. Darauf wurde von den anwesenden ca. 100 Kollegen folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige öffentliche Versammlung der Bäckergefellten Braunschweigs ist empört über die Zustände im Bäckergerwerbe und hält es für dringend notwendig, sich der hier bestehenden Organisation anzuschließen. Des Weiteren hält es die Versammlung geboten, eine fünfjährige Kommission zu wählen und dieselbe zu beauftragen, ein Regulatorium auszuarbeiten zur Errichtung eines Arbeitsnachweises auf unparteilicher Grundlage.“ In die Kommission wurden Amme, Schreiber, Berger, Severin und Fleige gewählt. Zu Punkt Verschiedenes brachten verschiedene Kollegen die bei ihrem Meister herrschenden Mißstände vor. Mit einem Hoch auf die Bäckerbewegung wurde, nachdem noch einige Kollegen in den Verband aufgenommen, die Versammlung geschlossen.

Dresden. Am 5. September tagte im „Trianon“, Nachmittags 4 Uhr, eine öffentliche Bäckerversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Zweck und Nutzen unserer Gewerkschaftsorganisation; 2. Gründung einer Mitgliedschaft des Verbandes; 3. Gewerkschaftliches. Zu Punkt 1 referirte Kollege Deyer aus Leipzig. Derselbe verstand es in ausgezeichneter Weise, den Anwesenden den Zweck und Nutzen unserer Gewerkschaftsorganisation klar zu legen. Anhaltender Beifall lohnte seine Ausführungen. Leider war diese Versammlung ausnahmsweise schwach besucht, indem nur gegen 200 Kollegen anwesend waren. Obgleich das Wetter an diesem Tage eins der herrlichsten war und auch zugleich der Vergnügungsverein Versammlung hatte, so können wir diese Gründe nicht als Entschuldigungsgrund gelten lassen, indem die Dresdener Kollegen sonst zu öffentlichen Versammlungen immer zahlreich vertreten waren. Wir hoffen, daß auch solche in Zukunft der Fall bleibt, denn einzelne Vereinsinteressen und Bitterungsverhältnisse dürfen der öffentlichen Versammlung nicht vorgezogen werden. Zu Punkt 2 wurde die Gründung der Mitgliedschaft des Verbandes einstimmig beschloffen. Elf neue Mitglieder traten dem Verbands bei. Nach einigen gewerkschaftlichen Erörterungen erfolgte Schluß der Versammlung 6 1/4 Uhr.

Am 14. September erfolgte die Konstituierung der Mitgliedschaft. Aus der Wahl ging hervor: Als Vorsitzender Paul Weinert, Stellvertreter Max Zimmermann, Kassierer Karl Pietschmann, Stellvertreter Moriz Köndle, Schriftführer August Reichgraber, Stellvertreter Karl Köppler. Die Mitgliedschaft weist zur Zeit 66 großjährige Mitglieder auf. Der Antrag auf Verlegung des Vereinslokals rief eine rege Debatte hervor, indem ein Theil das bisherige Lokal, in Folge der besseren Räumlichkeiten, beibehalten wollte, während der andere Theil nach dem Verlehrslokale wollte, obgleich dasselbe zu besser besuchten Versammlungen weniger Raum bietet. In der mittelst Stimmzettel vorgenommenen Abstimmung wurde letzteres bestimmt. Im gewerkschaftlichen wurden die Mitglieder auf die ausgefertigten Steuermehnen aufmerksam gemacht. Der Vertrauensmann wies kurz auf die Entstehungsurache hin und forderte die Mitglieder zu recht zahlreicher Unterstützung auf. Die regel-

mäßigen Monatsversammlungen finden jeden 1. Donnerstag im Monat, Nachmittags 8 Uhr, im Vereinslokale Restaurant „Liederhalle“, Liliengasse 4, statt. Zu recht zahlreichen Besuch wird aufgefordert.

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Versammlung am 6. September im „grünen Wald“ nahm Stellung zum Würzburger Bäckereistreik. Kollege Sauer gab den Situationsbericht desselben. An der Diskussion nahm Webl, Tragefer, Hölzle und Heymann teil, welche die Forderungen für berechtigt hielten und die materielle und finanzielle Unterstützung zusagten, wenn Kollegen zum Streik greifen müssen wegen Sachen, welche in jedem geordneten Haushalt und wegen der gesetzlichen Vorschriften eingehalten werden und in verschiedenen Städten schon lange bewirkt, was das treffe die soziale Gerechtigkeit der Würzburger Bewegung. Es wurde von Hölzle betont, daß man sich nicht so zu erregen brauche, gerade die Würzburger Innung sei ein bester Agitator. Der Vergütungsverein wäre so schnell nicht zu uns gekommen, wenn die Innung sich nicht so proßig gezeigt hätte, die Hauptfrage sei jetzt die Solidarität zu zeigen, damit die zukünftigen Kämpfe leichter geführt werden können. Tragefer bedauert, daß der Vorstehende nicht sofort nach Bekanntwerden des Streiks eine öffentliche Versammlung einberufen habe, es hätte mehr gewirkt als erst nach 10 Tagen. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Forderungen der Streikenden einverstanden und verspricht materielle und finanzielle Unterstützung, ferner verurteilt sie auf das Schärfste das proßige Verhalten der Würzburger Innung.“ Es wurden noch eine Anzahl Bäckereien genannt, in welcher die Sonntagsruhe und der Nachtarbeitstag nicht eingehalten werden, auch das Zinseszinsensystem noch vorhanden ist und in sanitärer Beziehung viel zu wünschen übrig lasse. Sämtliche Angaben wurden von dem überwachenden Beamten notirt, hoffentlich wird für Abhilfe gesorgt.

— Mitgliederversammlung vom 13. Septbr. Zunächst erstattete Kollege Hölzle Bericht über die Verhandlungen betr. der Statuten des Arbeitsnachweises mit der Bäckergesellschaft (Meistervereinigung) und der Kommission des Verbandes. Die abgeänderten Statuten wurden von der Versammlung bis auf einen Punkt angenommen, nämlich das Bestimmungsrecht betr. Anstellung des Sprechers. Derselbe soll von uns anerkannt werden, was die Genossenschaft aus verschiedenen Gründen nicht will. Dann brachte Heymann einen Antrag ein, welcher mit eingeschaltet werden soll: „Bei einem ausgebrochenen Streik soll die Arbeitsvermittlung ruhen.“ Dies wurde angenommen. Ueber diese beiden Punkte entspann sich eine lebhafteste Debatte, an der Foff, Hölzle, Heymann, Tragefer, Maas, Saur und Hölzle theilnahmen, welche theils dafür, theils dagegen waren. Besonders Hölzle meinte, der erste Punkt sei nach den angegebenen Gründen nicht von so großer Bedeutung, als daß man deshalb die ganze Sache fallen lasse, und den Streikparagraphen halte er für überflüssig, weil die Arbeitgeber auf Umwegen dennoch Arbeitswillige bekommen können, wenn die Kommission des Arbeitsnachweises und der Verband nicht am Plage seien. Auch die Gewerkschaftskartelle hätten bei den hiesigen Arbeitsnachweisen nach langem Streit auf den Streikparagraphen verzichtet, weil die Erfahrungen derselben hiermit nicht so ausgefallen wären, wie gehofft worden sei. Saur beantragte nun: „Wenn die zwei Paragraphen von der Genossenschaft nicht akzeptiert werden, sind die Verhandlungen abzubrechen und die beiden Paragraphen bei der nächsten Lohnbewegung als Forderung zu stellen.“ Dieser Antrag wurde gegen einige Stimmen angenommen. Heymann gab dann über die Aufgaben der Agitationskommission kurze Erläuterungen und wurden derselben 20 Mk. überwiesen sowie 20 Mk. als Darlehen, damit die Agitation schon jetzt betrieben werden kann. Ferner wurde beschlossen, beim Aufsichtsrath der Genossenschaftsbäckerei schriftlich anzufragen, warum der Hauptvorstand auf seine Anfrage keine Antwort erhalten habe. Tragefer kritisiert noch die Versammlungsberichte, welche entweder gar nicht oder ganz verhältnismäßig erscheinen, was früher nicht der Fall war. In Beizitätskassieren wurden Anton König und Anton Wecht gewählt.

Hamburg (Weißbäcker). Versammlung am 14. Septbr. in der Leisinghalle. Bei den Ergänzungswahlen zum Vorstande wurden D. Krohn zum ersten, D. Thiele zum zweiten Schriftführer gewählt. Dann gab Streikschmer den Kartellbericht und Diegner die Abrechnung vom letzten Sommer vergangen, die einen Ueberschuß von 116.25 Mk. ergab, welcher der Verbandskasse überwiesen wurde. Dem Verband deutscher Schuhmacher war ein Schreiben eingelaufen, in dem die Mitglieder gebeten werden, nicht zu zerfallen, daß seit 1895 der Boykott über die Schuhwarenfabrik von Tack u. Co., Burg bei Magdeburg, besteht. Thiele erläuterte die Ursachen dieses Boykotts und ermahnte, die hier bestehende Filiale durch Einkäufe nicht zu unterstützen. Streikschmer berichtete nun über den Streik unserer Würzburger Kollegen, der aller Voraussicht nach sich für die Arbeiter beendet sei. Dieses Resultat sei wieder der dortigen Bevölkerung zu danken, welche in einer Volksversammlung den Streikenden ihre Sympathie bekundet hätte. Dort sei auch den Streikenden angerathen, das in Würzburg bestehende Arbeitsamt als Einigungsamt anzunehmen, was diese, trotzdem ihnen der Sieg ohnehin fast sicher war, um des Friedens willen gethan haben. Auch die Meister hätten diesen Vorschlag zur Güte angenommen und hätten die Verhandlungen vor diesem Einigungsamt mit einem vollen Sieg der Arbeiter geendet. Nagel noch Maier zum Beitritt zu einem Fortbildungsverein aufgefordert hatte, wurden noch einige Angelegenheiten rortiert, welche öffentliches Interesse nicht bieten.

Hamburg (Grobhändler). Versammlung am 7. September. Langhann gibt zunächst einen kurzen Bericht über unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse seit dem Jahre 1890 bekannt. Redner weist darauf hin, daß wir stets bemüht gewesen wären, bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erzielen, jedoch die Kollegen von der Mühlentstraße nicht zu unsere Reihen hineingezogen hätten, wäre letzteres der Fall gewesen, es stände heute bedeutend besser um unser Wohlthun. Redner ermahnt die Kollegen, immer mehr Mitglieder zum deutschen Bäckerverband heranzuziehen. Kollege Sauer gibt in kurzen aber verständnißvollen Worten die Zweck und Nutzen einer gut geschulten Organisation bekannt. Er weist unter Anderem darauf hin, daß die Mitglieder der deutschen Bäckergesellen noch nicht den Nutzen der Organisation kennen und ermahnt die Kollegen, immer mehr Mitglieder in unsere Reihen hinein zu ziehen. Es sprachen noch einige Kollegen im Sinne des Vorredners. Punkt 2 „Arbeitsregulativ“, es wurde nach Verlesung der einzelnen Paragraphen der Druck desselben einstimmig von der Versammlung beschlossen. Beim 3. Punkt „die Abrechnung vom Sommervergnügen“ erstattete der Kassierer Bericht, dasselbe schließt mit einem Ueberschuß von 18.85 Mk. ab, welche Summe der Verbandskasse überwiesen wird. Zum Punkt „Bericht über den Streik“ erstattete der Kollege Langhann Bericht vom Würzburger Streik, und ermahnt die Kollegen, die Kämpfen-

den finanziell zu unterstützen, um denselben zum Siege zu verhelfen. Kollege Diegner theilt der Versammlung mit, daß die Würzburger Kollegen am 17. September ein Vergütigen abgalt und erlucht die Mitglieder, dasselbe durch ihre Anwesenheit zu verherrlichen. Kollege Langhann erinnert die Kollegen, welche sich in der Innungslokalen befinden und nicht gewillt, denselben fern anzugehören, am Schlusse dieses Monats ihren Austritt derselben anzudeuten und mit Anfang des neuen Jahres sich einer freien Hilfskasse anzuschließen. Hierauf tritt Schluß der gut besuchten Versammlung ein.

Dannover. Mitgliederversammlung vom 2. September. Zum Streik der Würzburger Kollegen giebt der Vorstehende einen Situationsbericht. Mehrere Kollegen stimmten dem Vorstehenden in allen Punkten bei und beschließt die Versammlung, die Streikenden in moralischer und finanzieller Hinsicht zu unterstützen. Da durch das Abreisen vieler junger Mitglieder verschiedene Vorstandsämter frei geworden waren, wurde es nöthig, dieselben durch neue Kräfte zu ersetzen. Als 2. Vorsitzender wurde der Kollege Wenshausen, als Hilfskassierer der Kollege Dörries, als 2. Schriftführer der Kollege Bedert und als 2. Revisor der Kollege Müller gewählt. Ferner wurde darauf hingewiesen, mit dem Ausschluß der Mitglieder strikte nach dem Statut vorzugehen, indem nach 2-monatlicher Nichterstattung des Beitrages die Streichung aus der Liste erfolgt. Ueber Mitgliederwahl referirte Kollege Vassile und theil über die Wichtigkeit der Wahl und beschließt die Versammlung folgende Kollegen zu wählen: Wenshausen, Vassile, Alt, Dörries, Dörking, Clebel, Hesse und Kempf. (Durch ein Kompromiß mit dem örtlichen Regelluh, wurden 2 Kollegen dessen mit zur Wahl hinzugezogen.) Weiter wurde noch über die Taktik bei der Wahlversammlung gesprochen und die Regelung der einzelnen Punkte der nächsten Vorstandswahl überwiesen. Hierauf erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Hamburg. Am 6. September fand die regelmäßige Monatsversammlung des Verbandes der Bäcker bei Bissenhoff statt. Nach Eröffnung der Versammlung um 7 Uhr und Erledigung des ersten Theiles, erhielt Kollege Rose das Wort zur Generaldiskussion über die Anträge des Vorstandes. Er führte folgendes aus: Trostend Deutschland, nach der Versicherung des Grafen Josadowsky, an der Spitze der Kultur marschiere, hätten doch verschiedene Länder, z. B. Holland, England, Dänemark u. a. m. eine kürzere Arbeitszeit im Bäckergewerbe wie Deutschland. Die Bäckerbewegung hätte nach der Generalversammlung in Gera ungewissheit eine größere Dimension angenommen, wie dies in Hamburg, München und neuerdings auch in Würzburg zu sehen sei. Daß wir aber, wenn wir etwas erreichen wollen, auf uns allein angewiesen sind, zeigt uns die Generalversammlung des Germania-Verbandes in Waggburg, wofür die Herren Meister, trotz aller Versicherung der Arbeiterfreundlichkeit und Herumwerfen mit Lederbissen als: Festessen für die Gesellen, Schenkung von Fahnen usw., unter großem Hallo der Suchthausvorlage zugestimmt und eine Protestresolution gegen den 12stündigen Arbeitstag an den Bundesrath abgeleitet hätten. Infolgedessen sah sich der Vorstand veranlaßt, folgende Anträge durch den Gesellenauschuß an die Meister zu richten: 1. Eine Sonntagsruhe von 18 Stunden, von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts. 2. An den hohen Festen darf an 2 Tagen nicht gearbeitet werden, ebenfalls soll die Arbeit in der Sylvesternacht ruhen. 3. Strikte Innehaltung des Zwölf-Stundentages, erlaubte Ueberstunden werden mit 50 Pfg. vergütet. 4. Ausbildung wird mit 4 Mk. bezahlt. 5. Für Frühstück und Abendbrot ist jedem Gesellen pro Woche 2 Mk. zu zahlen. 6. Minimallohn für letzte Gesellen beträgt 9 Mk. Diese Anträge werden angenommen und beschlossene, sie auch der „Brüderschaft“ zu übermitteln. Das Festkomitee zum Stützungsfest wird auf 13 Mann ergänzt. Nachdem Kollege Rose den Bericht vom Kartell erstattet, wird ein Antrag derselben, daß der Redakteur Kaufmann uns einen Vortrag über „Gewerkschaften und Genossenschaften“ hält, und dies vom Kartell bewilligt wird, angenommen. Kollege Rose tadelt hierauf den schlechten Versammlungsbesuch. Hauptächlich sei es Kollege Strahberger, welcher in letzter Zeit immer gefehlt, und überhaupt nicht mehr kommen wolle. Es sei dies um so bedauerlicher, da Str. doch eins der ältesten Mitglieder sei, und bei allen Gelegenheiten und allen Parteigenossen das größte Wort habe. Es wird beschlossen, die Würzburger Kollegen zu unterstützen.

Heidelberg. Hier fand am 12. Sept. eine öffentliche Versammlung statt. Kollege Juch referirte über das Thema: „Warum streifen die Bäckergehilfen in Würzburg.“ Mehrere Kollegen traten der Organisation bei. (Anmerk. d. Schriftführers: Die Mitglieder werden höflich ersucht, regelmäßig und pünktlich die Zeitung von Herrn Dannner, Ziegelgasse 3, III, abzuholen, und zwar an Wochentagen von 12 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{4}$ Uhr. Dasselbst wird auch Auskunft in allen Verbandsangelegenheiten ertheilt, sowie Beschwerden über Mißstände in den Bäckereien entgegengenommen.)

Lübeck. Am 3. Sept. fand Versammlung der Mitgliedschaft statt. Der Vorstehende erläuterte in kurzen Worten den Streik der Kollegen in Würzburg. Beschlossen wurde, da bereits Sammellisten für die dänischen Arbeiter im Umlauf sind, die Würzburger Kollegen durch den hierorts gesammelten Streikfonds zu unterstützen. Zu einem ausführlichen Vortrage über die Errichtung eines Arbeiter-Sekretariats ergriff Genosse Mengels das Wort. Den Anwesenden die Nothwendigkeit und Nützlichkeit klarlegend, empfahl Redner für die Errichtung eines derartigen Instituts einzutreten. Die Versammelten beschloßen im Sinne des Referenten. In die Agitationskommission wurden gewählt die Kollegen Hermann, Bierert und Lowack. Zu Punkt 3 „Unsere Bewegung“ wurde, wegen vorgerückter Zeit und im Hinblick auf den schlechten Versammlungsbesuch beschlossen, zum 17. Sept. eine außerordentliche Versammlung abzuhalten, wo dann die Angelegenheit an erster Stelle behandelt werden soll. Zu provisorischen Revisoren wurden gewählt die Kollegen K. Wolz und M. Hermann.

Magdeburg. In unserer Mitgliederversammlung am 14. Septbr. hielt Kollege Herren einen Vortrag über das Thema: „Lassen sich die Interessen der Meister und Gesellen zusammen vereinigen.“ Zu diesem Zwecke waren auch Nichtmitglieder eingeladen, so daß die Versammlung ziemlich gut besucht war. Im Laufe des Referats kam er auch auf die Würzburger Kollegen zu sprechen die ebenfalls den Sieg davon getragen haben, wenn auch nicht alles, so doch den größten Theil ihrer Forderungen bewilligt erhalten haben. Wieder ein Beweis, daß nur durch ein festes Zusammenstehen der Kollegen, durch den Verband etwas erzielt sei, da doch jeder danach trachtet mehr Geld zu verdienen. Wie z. B. der Reichskassierer eine Eingabe an den Reichstag stellte, daß er mit seinem Gehalt nicht mehr auskomme, so daß sein Gehalt auf 100.000 Mk. erhöht ist, so sollten wir auch nicht säumen, uns unser Lage zu verbessern und dem Verbands beizutreten, da nur durch denselben etwas zu erzielen ist. Der Vortrag wurde mit Begeisterung aufgenommen. An der Diskussion theilnahmen

sich noch mehrere Kollegen, die ebenfalls den Kollegen klarlegten, daß nur durch den Verband was zu erzielen ist. Im 3. Punkt „Vorstandswahl“ wählte Kollege Engel den Antrag, diesen Punkt bis zur nächsten Versammlung zu verschleppen, da ja noch mehrere Kollegen darunter sind, die sich dem Verbands anschließen wollen. Der Antrag wurde angenommen. Es ließen sich etliche Kollegen in dem Verband aufnehmen. Dann wurde noch über Mißstände in den Bäckereien gesprochen; der Vorstehende ermahnte die Kollegen, noch mehr Material zu schaffen, damit auch diesem Uebel abgeholfen werden kann.

Solingen. Am 2. September fand hier und in Wals je eine öffentliche Agitations-Versammlung statt. Leider war trotz der Bestimmung beim Agitationskomitee kein Referent gesandt worden, was von den Rednern scharf gerügt wurde. Ueber den Punkt: „Unsere Forderungen“ entspann sich eine lebhafteste Debatte und wurde schließlich der Beschluß gefaßt, mit der Einreichung der Forderungen noch zu warten, weil zu deren Durchführung unsere Mitgliedschaft noch zu schwach sei. Nur Kollege Schöndenkorf protestirte hiergegen und meinte, daß unter solchen Umständen auch der Verband keinen Zweck habe. (Dieser Standpunkt ist verwerflich, denn es müßte doch dem Kollegen sehr leicht einleuchten, daß, wenn nur ein geringer Theil der dortigen Kollegen organisiert ist, auch vorerst an eine energische Lohnbewegung nicht zu denken ist und vor Spielereien in solchen ernstlichen Sachen sollte man sich hüten! Die Debatte.) Als Delegirte ins Gewerkschaftskartell wurden die Kollegen Neunaber und Bedert gewählt. Aus verschiedenen Bäckereien wurden noch Ueberschüsse berichtet, und die mangelhafte Revision seitens der Behörden scharf gerügt. Der Vorstehende des Gewerkschaftskartells legte in längerer Ausföhrung den Zweck und Nutzen der Organisation klar. — Sodann gingen die Kollegen zu der 2. Versammlung nach Wals, wo sich aber nur die Verbandsmitglieder eingefunden hatten, weshalb die Versammlung nicht abgehalten wurde.

Briefkasten.

Auf verschiedene diesbezügliche Anfragen zur Antwort, daß der Kollege Almann zu einer 14tägigen Aebung bei der Landwehr eingezogen war und in Folge dessen der 2. Vorsitzende des Verbandes für diese Zeit die Geschäfte geführt hat. Am 20. d. M. ist A. wieder zurückgekehrt und hat die Geschäfte übernommen. Da eine große Anzahl von Korrespondenzen noch der Erledigung harren, bitten wir die Kollegen, dies berücksichtigen zu wollen; in einigen Tagen wird alles erledigt sein. Der Verbandsvorstand.

Versammlungs-Anzeiger.

Unter dieser Rubrik geben wir alle Versammlungen bekannt, von welchen uns vor Redaktionsschluß Mittheilung gemacht wird und welche in der folgenden Woche der betr. Nummer des Fachblattes statfinden sollen.

Dortmund. Öffentl. Vers. am Sonntag, den 24. Septemb. im Restaurant „Zum Zwinger“.

Dortmund. Mitgl.-Vers. am Sonntag, den 1. Oktober bei G. Broof, Zimmerstr. 53. Vortrag von Dr. Lütgenau.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

Köln. Joh. Schacht, Eintrachtstr. 17.
Nürnberg. J. Dietrich, Prechtelsgasse 16/o.
Bergedorf. G. Peters, Sinterm Graben 23 I.
Berlin. J. Moll, Klosterstr. 101.
Braunschweig. J. Schreiber, Konsumbäckerei, Leopoldstraße.
Bremen. Fr. Bremermann, Wilhelmstr. 30, bis Nachm. 4 Uhr.

Anzeigen.

Achtung Kollegen!

Es wird den hiesigen Kollegen, sowie den reisenden Mitgliedern des Verbandes hiermit bekannt gemacht, daß die Mitgliedschaft

Ludwigshafen

seit längerem einen eigenen

Unentgeltlichen Arbeitsnachweis

errichtet hat. Der Umstand, daß dieser keine neu gegründete Einrichtung ist, sondern in demselben Lokale schon seit beinahe einem Jahrzehnt der Innungsnachweis bestanden hat und von der überwiegenden Mehrheit der hiesigen und auswärtigen Meister stets noch benutzt wird, bietet den Kollegen Gewähr, in kürzester Zeit Arbeit zu erhalten. Der Arbeitsnachweis befindet sich im Verbandslokale

„Gasthaus zum Trifels“, Wismarstr. 1 und steht unter ständiger Kontrolle des Ausschusses. Vermittler ist Kollege Biltsch, der auch Aufnahmen in den Verband bewerkstelligt und Monatsbeiträge entgegennimmt. Der Ausschuh: J. A.: Seb. Kus, Vorsitzender.

Restaurant Liederhalle.

Dresden-Mit. Liliengasse 4.

Verkehrs-Lokal u. kostenl. Arbeitsnachweis der Bäcker.

Vereinslokal des Verbandes u. des Gesangvereins der Bäcker. Empfehle meine freundlichen Lokalitäten
Koll. Herrm. Lange.

„Café Ehrlich“

Katharinenstr. No. 14, Leipzig, Katharinenstr. No. 14, empfiehlt seine schönen, großen Lokalitäten zur freundlichen Benutzung.

Drei Billards (a Stunde 30 Pfennig). Gute, billige Küche. Hochfeine Biere usw. 5 verschiedene Bäckereitungen zur gefl. Benutzung.

Gasthaus „Zu den zwei braunen Hirschen“

Nürnberg, Regensburgerstr.

empfecht seinen Verbandskollegen Albert Kettel.

Gasthaus zum „Wehfritz“

Joh. Weiss. [N 1.80]

Bestes Verkehrs-Lokal der Bäcker Nürnberg's!

Druck von Fr. Meyer, Hamburg-Gilbel, Konventstr. 5.